

DAMIT SICH
LEISTUNG
LOHNT



Wie die

Steiermark ein unternehmerisches Land bleibt



2025 steht für die WKO Steiermark im Zeichen des 175-Jahr-Jubiläums. 175 Jahre, in denen man stets an der Seite der Unternehmerinnen und Unternehmer gestanden ist und in denen man den Wirtschaftsstandort aktiv weiterentwickelt hat. Aus dieser Erfahrung heraus hat die WKO Steiermark nun gemeinsam mit renommierten Forschungseinrichtungen ein Zukunftsprogramm für unser Land erarbeitet: 100 Maßnahmen für eine leistungsfreundliche Steiermark!

„Die Zukunft hat viele Namen:
Für Schwache ist sie das Unerreichbare,
für die Furchtsamen das Unbekannte,
für die Mutigen die Chance.“

Victor Hugo

Standort Steiermark: Ein Weckruf!

Welchen Stellenwert haben unternehmerisches Tun, Eigenverantwortung und Leistungsbereitschaft in unserem Land? Wenn man sich die Entwicklung unserer Gesellschaft und des alltäglichen Wirtschaftslebens ansieht, ist man versucht zu glauben, keinen mehr. Die mannigfaltigen Krisen und Verwerfungen der vergangenen Jahre, vielmehr aber noch deren Folgen, haben nicht den Ruf nach mehr wirtschaftlicher Resilienz, sondern jenen nach Vater Staat laut werden lassen. Dass unternehmerische Initiativen im Tandem mit einem breit verankerten Leistungsprinzip uns zu unserem heutigen Wohlstand verholfen haben, scheint vergessen.

Der über Generationen hart erarbeitete Wohlstand ist zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Wirtschaftspolitisch relevante Faktoren wie Wettbewerbsfähigkeit und Standortqualität mussten der sozialen Absicherung, staatlichen Versorgung und trügerischen Wohlfühlthemen wie der Work-Life-Balance weichen. Wir können uns das auf Dauer nicht leisten? Geschenk! Dabei gilt mehr denn je: Geld, das ich morgen ausgeben möchte, muss ich heute verdienen. Mehr noch: Dieses Geld muss auch klug und nachhaltig wirkend eingesetzt werden!

Die WKO Steiermark als Vertretung der gewerblichen Wirtschaft kann die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Schief lagen nicht im Alleingang korrigieren, sie kann sich aber sehr wohl für die Schaffung entsprechender Rahmenbedingungen einsetzen und im Tandem mit den Leistungsträgern dieses Landes einen fruchtbringenden Dialog zwischen Politik und Wirtschaft in Gang setzen.

Die Politik kann in der Folge jene Rahmenbedingungen schaffen, die die Erfolgsgeschichte des Wirtschaftsstandorts Steiermark um das eine oder andere neue Kapitel ergänzt. Wir sind überzeugt, dass der wirtschaftliche Nährboden, den Pioniere wie Erzherzog Johann vor 175 Jahren gelegt haben, nur neu bestellt werden muss, um neue Früchte zu tragen.

Frei nach dem Motto: Gehen wir's an!

Josef Herk, Andreas Herz, Herbert Ritter, Gabriele Lechner
Karl-Heinz Dernoscheg, Gerhard Kienzl
Präsidium der WKO Steiermark

Inhaltsübersicht

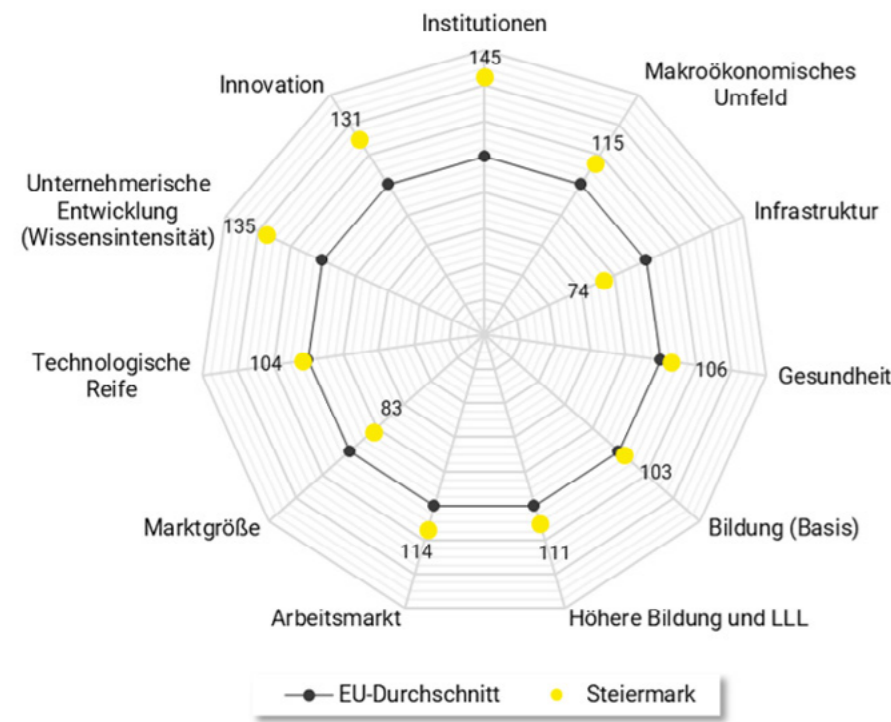
I.	Standort- und Wettbewerbspolitik	8
II.	Bildungs- und Arbeitsmarktpolitik	16
III.	Steuer- und Finanzpolitik	26
IV.	Energie-, Umwelt-, und Nachhaltigkeitspolitik	30
V.	Forschungs-, Technologie- und Innovationspolitik	36
VI.	Internationalisierungspolitik	44
VII.	Regional- und Infrastrukturpolitik	50



Standort- und Wettbewerbspolitik

Wettbewerbsfähigkeit der Steiermark

Die Wettbewerbsfähigkeit der Steiermark wird hier anhand des EU Regional Competitiveness Index gemessen (Index EU = 100). Die Steiermark schneidet insbesondere in den Bereichen Marktgröße und Infrastruktur unterdurchschnittlich ab.



Quelle: Europäische Kommission 2023, EU Regional Competitiveness Index.

Der Wohlstand von Ländern und Regionen ist eng mit dem Vorhandensein innovativer, unternehmerischer und leistungsorientierter Menschen verknüpft. Eine sich an dieser Prämisse orientierende Standort- und Wettbewerbspolitik ist ein wesentlicher Hebel, will man die ökonomischen Potentiale vollständig abrufen und den Wohlstand langfristig absichern. Der Wirtschaftsstandort Steiermark ist über Jahrzehnte hinweg Beleg dafür, wie man wirtschaftspolitisch die richtigen Weichen stellt und eine Region auch ohne das Vorhandensein natürlicher Standortvorteile zu einem Vorzeigestandort machen bzw. aus existenziellen Krisen sogar gestärkt hervorgehen kann. Die Reformpartnerschaft 2010 bis 2015 ist das jüngste Zeugnis der Reformfähigkeit auf Landesebene.

Ende 2024 stehen wir vor einer Zeitenwende und dies in mehrerlei Hinsicht. Auf der einen Seite wird mit der Inbetriebnahme der Koralmbahn eine Jahrhundertchance in Form der neuen Wirtschaftsregion von internationalem Ausmaß – die AREA Süd – Realität. Auf der anderen Seite müssen sich gewerbliche Unternehmen am Standort Steiermark nach Pandemie- und Inflationskrise in einem ungleich herausfordernder werdenden (globalen) Umfeld und aus einer schlechter gewordenen Wettbewerbssituation heraus behaupten.

Um den Standort abzusichern bzw. wettbewerbsmäßig wieder auf die Überholspur zu kommen, braucht es

- ein modernes Standortmanagement, den Willen, die Wirtschaft zu entlasten und die bestmöglichen Rahmenbedingungen zu schaffen;
- eine Zukunftspartnerschaft 2025+, die nicht an den Bundesländergrenzen endet und damit beispielgebend für Österreich wird.

Standortmanagement und -vermarktung 4.0

AREA Süd: Kärnten und Steiermark als neue Superregion weiterentwickeln!

Mit einer Institutionalisierung der „AREA Süd“ im Sinne einer bundesländerübergreifenden Zusammenarbeit zwischen der **Steiermark und Kärnten** unter Einbeziehung der Sozialpartner:innenorganisationen lässt sich politisch gesehen der Grundstein für eine **neue Superregion** legen. Interessenspolitisch gilt es im Rahmen der AREA Süd-Kooperation folgende Bereiche in den Fokus zu nehmen. Die detaillierte Agenda der Wirtschaftskammern Steiermark und Kärnten liegt seit 2022 vor:

- Ausbau der Haupt-, Begleit- und Zubringer-Infrastruktur zur Koralmbahn
- Infrastrukturelle Maßnahmen in den Regionen abseits des Koralmbahn-Kernraums
- Attraktivierung des Wirtschafts- und Lebensstandorts Südösterreich
- Attraktivierung des Bildungs- und Innovationsstandorts Südösterreich

Gewerbeflächenmanagement: Top-Unternehmensstandorte sichern!

Die Sicherung strategischer Standorte gilt es auf Basis der Instrumente der Raumordnung und **Flächensicherung entlang strategischer Verkehrsachsen** zu ermöglichen. Wesentlich dabei sind die regionalen Entwicklungsprogramme, die jeweils auf eine begrenzte Anzahl von Vorrang-Standorten abgestellt sein sollte.

Flächenrecycling als Gegenmaßnahme zur Bodenversiegelung!

Um der Bodenversiegelungs- und Bodenverbrauchsdebatte entgegenzutreten, sollte in der Steiermark vermehrt **Augenmerk auf das Recycling von Gewerbeflächen** gelegt werden. Die Weichenstellungen hierfür müssen auf Stadt- und Gemeindeebene gelegt werden.

Rohstofflagerstätten absichern!

Die Absicherung bestehender Rohstofflagerstätten und deren Erweiterungsbereiche in der Steiermark muss verstärkt in den Fokus rücken, da es immer schwieriger wird, selbst bestehende Lagerstätten zu erweitern und zu nutzen. Nur mit Hilfe der **Errichtung raumordnungsgesetzlicher Vorrangzonen** nach dem Vorbild diverser Sachprogramme (SAPROs) wird es gelingen, dass die Steiermark im Rohstoffbereich einen entsprechenden **Eigenversorgungsgrad** erhalten kann.

Rechts- und Planungssicherheit in der Raumplanung weiter forcieren!

Das Instrument eines Bebauungsplans trägt in der örtlichen Raumplanung grundsätzlich sowohl zur Planungs- wie auch Rechtssicherheit für Projektwerber:innen bei und sollte daher weiter forciert werden. Die aktuellen Diskussionen und Verfahren über die rechtzeitige Erlassung von Bebauungsplänen - insbesondere in der Landeshauptstadt Graz - sind dabei jedoch nicht förderlich. Es gilt daher diese **Rechtsunsicherheit seitens des Landesgesetzgebers zu beheben** und den Fristenlauf klarzustellen. Gleichzeitig müssen auch die entsprechenden personellen Ressourcen für die zeitgerechte Umsetzung der Bebauungspläne zur Verfügung gestellt bzw. Planungsarbeiten ausgelagert werden. Darüber hinaus wird die gängige Praxis, die Erlassung von Bebauungsplänen an zivilrechtliche Vereinbarungen (z.B. Grundabtretungen oder städtebauliche Verträge) zu knüpfen, teilweise als überschießend bewertet. In puncto Rechtssicherheit sollte aus dem Blickwinkel der Wirtschaft auch mit dem raumordnungsrechtlichen Instrument der Bausperre sehr sorgsam umgegangen werden und dieses auf die konkreten Planungsziele beschränkt bleiben. Wichtig ist, dass Bausperren in der Steiermark nicht für das gesamte Gemeindegebiet, sondern nur für die durch die Planungsziele betroffenen Grundstücke erlassen werden.

Standortmanagement und -vermarktung 4.0

Rechtliche Rahmenbedingungen wirtschaftsfreundlich gestalten!

Der Wirtschaftsstandort Steiermark darf Unternehmen, die nicht nur mit anderen österreichischen Unternehmen, sondern sogar international im Wettbewerb stehen, nicht auch noch strengere landesgesetzliche Bestimmungen aufbürden. Überschießende Umsetzungen auf Landesebene - auch als „**Gold-Plating**“ bekannt - **bedeuten für steirische Betriebe starke Wettbewerbsnachteile** und längere Verfahren durch unter anderem mehr Bürokratie und sind daher abzulehnen.

Ansiedlungs- bzw. Standorthemmnisse beseitigen:

Luftsanierungsgebiete reduzieren!

Seit einigen Jahren hat sich die **Luftqualität** in der Steiermark dank intensiver Maßnahmen und technologischer Entwicklung so weit **verbessert**, dass große Teile des Landes nicht mehr als Luftsanierungsgebiete behandelt werden müssen. Vor diesem Hintergrund sollten die Luftsanierungsgebiete sukzessive aufgehoben werden.

Standortagentur Steiermark implementieren!

Nach dem Vorbild des Investoren-Services in anderen Bundesländern gilt es eine **Standort-Agentur Steiermark als One-Stop-Shop** zu implementieren, die neben der internationalen Vermarktung (Incoming-Bereich, FDI etc.) auch die Abstimmung mit der Austrian Business Agency mit Blickrichtung auf ausländische Fachkräfte abwickeln soll (siehe Kapitel Internationalisierung).

Dachmarke Steiermark auch auf regionaler Ebene nutzen!

Die überregionale Vermarktung mit dem Grünen Herz muss auch auf regionaler Ebene stärker genutzt werden. Die Reform der Tourismusverbände kann als Guideline für eine bessere überregionale Markenarbeit herangezogen werden.

Wissens- und Technologietransfer-Infrastruktur weiterentwickeln!

(siehe Kapitel Forschungs-, Technologie- und Innovationspolitik).

Reformen im öffentlichen Bereich in Angriff nehmen

Verfahrensbeschleunigung durch Digitalisierung und zusätzliche Personalressourcen!

Die digitale Transformation muss in allen Verwaltungsbereichen vorangetrieben werden. Wesentlich dabei ist **eine Digitalisierungs-Offensive** im Bereich der Landesgesetze. Ziel sollte die Implementierung einer **Einreichplattform** ähnlich dem Pilotprojekt „EPA“ in Oberösterreich sein. Vergleicht man die Personalsituation auf Behördenseite in der Steiermark mit anderen Bundesländern, ist in einigen Abteilungen eine deutliche Unterausstattung festzustellen. Nur durch eine deutliche **Aufstockung der Personalressourcen** können straffe Verfahrensdauern sichergestellt werden.

Anzeigeverfahren forcieren!

Ähnlich wie Photovoltaik- und Solarthermische Anlagen sollen z.B. auch **Luftwärmepumpen bzw. Klimaanlage** - unter gewissen Voraussetzungen - als rein meldepflichtige Vorhaben nach § 21 Stmk. Baugesetz eingestuft werden. Damit könnten die Kommunen entlastet und die Umstellung auf moderne Heiz- und Kühlsysteme deutlich beschleunigt werden.

Spezialisierung der Bezirkshauptmannschaften stärker vorantreiben!

Die Möglichkeit, durch die BH-Übertragungsverordnung für Sondermaterien **Kompetenzzentren** in ausgewählten Bezirkshauptmannschaften zu schaffen (Beispiel: Ausländerbeschäftigung), soll stärker genutzt werden. Ziel ist die Bündelung von Expert:innenwissen, die Erhöhung der Qualität und Beschleunigung der Verfahren.

Sunset-Regelung häufiger nutzen!

Um der immer stärker werdenden **Gesetzesflut entgegenzutreten**, sollte stärker auf das Instrument der „Sunset Legislation“ zurückgegriffen werden, d.h. zeitlich befristete Gesetze regelmäßig auf ihre Notwendigkeit überprüfen und gegebenenfalls auslaufen lassen.

Offizielle Einbindung der Sozialpartner bei landesspezifischen Strategien verankern!

Aktuell erfolgt die strategische Ausrichtung des Landes Steiermark Bottom-up über eine Vielzahl an Einzelstrategien. Aus Sicht der Steirischen Wirtschaft fehlt ein echter **Masterplan mit Top-down-Ansatz**, den auch die Landesentwicklungsstrategie Steiermark 2030 nicht zu verwirklichen mag. Darüber hinaus erfolgt die Einbindung der Sozialpartner:innen bei der Erstellung der einzelnen Strategien in keinem einheitlichen Prozess. Eine konkrete Verankerung der Sozialpartner:innen in Bezug auf die Ausarbeitung der Strategien wäre dabei förderlich.

Dezentralisierung von Bundes-, Landes- und sonstigen Einrichtungen forcieren!

Sowohl die Hebung der **Synergiepotentiale** im Bereich der regionalpolitischen Player (Regionalmanagements/LEADER etc.), als auch die Dezentralisierung von Landes- bzw. Bundesverwaltungseinrichtungen (z.B. Ansiedlung von Bundesbehörden in der Steiermark) sollen forciert werden. In diesem Zusammenhang kann insbesondere auf Deutschland und die Schweiz verwiesen werden.

Wirtschaftsförderung neu denken

Neue Förderungsansätze in der Standortentwicklung ausloten!

Ein modernes Förderungswesen orientiert sich stets am Puls der Zeit. Folgende Ansätze sollten in den Programmen der SFG 2025+ Berücksichtigung finden:

- Wenig bis keine Fördermöglichkeiten im Dienstleistungsbereich: Ziel ist die Ausweitung der Anspruchsgruppe im Rahmen von bestehenden Förderungen (Wachstums!Schritt bzw. im Zuge der Erstellung neuer Fördermodule (z.B. Digitalisierung)
- Digitalisierung & KI: Anschlussförderung zu DIH-Informationsprogramm komplementär zu KMU-Digital auf Bundesebene (siehe andere Bundesländer)
- Lebens!Nah adaptieren: Investitionsschwelle auf 15.000 Euro senken und Zielgruppe erweitern
- Ortskernförderungsprogramm: Weiterführen und inhaltlich adaptieren mit Blickrichtung auf De-Minimis
- Förderung von Investitionen in erneuerbare Energieherstellung - Photovoltaik: Investitionen in bauliche Maßnahmen im Zusammenhang mit dem Photovoltaik-Ausbau auf Gewerbedächern (Fokus Eigenverbrauch)
- Adaption des bestehenden Green!Invest-Programms

Förderabwicklung modernisieren!

Im Bereich des Förderungswesens sind Reformen bei der Förderabwicklung unumgänglich. Vor allem folgende Bereiche sind davon erfasst:

- Informationsfluss auf operativer Ebene zwischen SFG und Förderstellen der WKO Steiermark (Zentrales Förderungsservice, Betriebswirtschaftliche Referent:innen) verbessern und zeitlich optimieren
- Förderabwicklung/-abrechnung: nach wie vor enormer Problembereich insbesondere im EFRE-Bereich
- Schwellenwerte (z.B. Mindestinvestitionssummen) und andere (einschränkende) Elemente sollten evaluiert werden, da sie (zu) viele Förderwerber:innen ausschließen
- Entwickeln von niederschweligen Programmen mit einfachen Rahmenbedingungen. An zu vielen bürokratischen Auflagen und Hürden verzweifeln die Förderwerber:innen angesichts der Höhe der Förderung

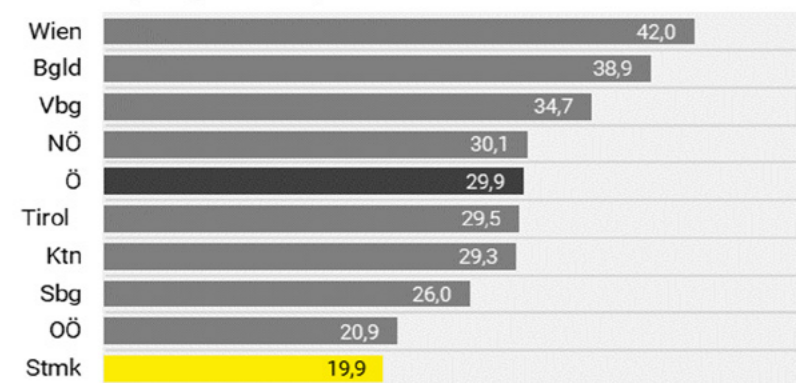


Bildungs- und Arbeitsmarktpolitik

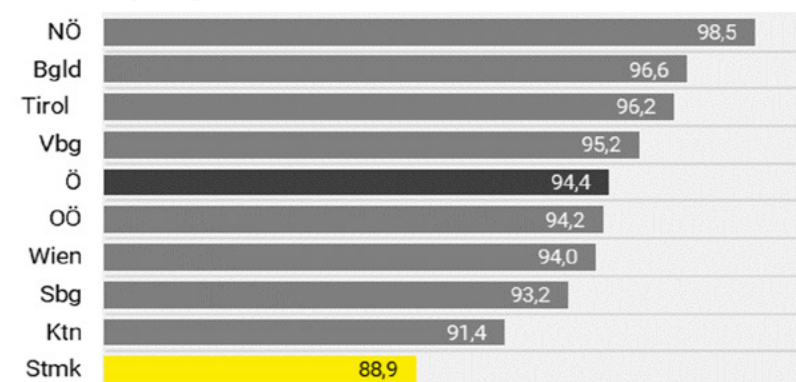
Besuchsquoten in Kindertagesheimen 2022/2023

Die Steiermark hat im Bereich des Angebotes an elementarpädagogischen Einrichtungen deutlichen Aufholbedarf! Gemessen an den Besuchsquoten im Bereich der Klein- und Kindergartenkinder ist die Steiermark doppeltes Schlusslicht im Österreichvergleich.

0- bis 2-jährige Kinder, in Prozent



3- bis 5-jährige Kinder, in Prozent



Quelle: Statistik Austria, Kindertagesheimstatistik 2022/2023.

Die demografische Entwicklung hat deutliche Auswirkungen auf den heimischen Arbeitsmarkt. Bis 2040 werden in der Steiermark 50.610 Personen weniger dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen als heute. Schon jetzt ist der Arbeits- und Fachkräftemangel in vielen Bereichen – von der Wirtschaft über die Bildung bis hin zum Gesundheitsbereich – spürbar, mehr als 100 Berufe gelten mittlerweile als Mangelberufe. Die Konjunktorentwicklung spielt in diesem Zusammenhang nur noch eine ungeordnete Rolle.

Um unseren Wohlstand zu erhalten ist es daher umso wichtiger, das zukünftige und vorhandene Arbeitskräftepotential bestmöglich zu entwickeln bzw. zu mobilisieren. Dafür braucht es in der Steiermark ein Maßnahmenbündel, das sich von der Elementar-, Schul- und Hochschulbildung über die duale und höhere berufliche Bildung bis hin zu einer Lifelong-Learning-Strategie und internationalen Fachkräfteoffensive erstreckt.

Eine zukunftsweisende Bildungs- und Arbeitsmarktpolitik

- sichert eine qualitätsvolle Grund-, Aus- und Weiterbildung unter Berücksichtigung der jeweiligen Talente,
- unterstützt den wirtschaftlichen Fortschritt durch Berücksichtigung aktueller und zukünftiger Trends
- und stärkt ganz selbstverständlich Kompetenzen wie Leistungsbereitschaft, Selbständigkeit und Eigenverantwortung.

Elementarbildung – mehr als nur Betreuung

Imagekampagne und Ausbildungsoffensive – den gesellschaftlichen Mehrwert der Elementarbildung aufzeigen!

Das **Image der Berufsgruppe** – Betreuer:innen sowie (inklusive) Elementarpädagog:innen – muss in der öffentlichen Wahrnehmung verbessert werden. Angelehnt an die bundesweite Ausbildungsoffensive „Klasse Job“ sollten auch in der Steiermark die **Ausbildungsmöglichkeiten und Karrierepfade** aufgezeigt werden (für interessierte Quereinsteiger:innen, für Betreuer:innen und für Elementarpädagog:innen).

Rahmenbedingungen für Personal verbessern – Fachpersonal entlasten, Bürokratie abbauen und Perspektiven schaffen!

Der **Dokumentationsaufwand** muss deutlich reduziert und unter der Verwendung sinnvoller digitaler Hilfsmittel vereinfacht werden (z.B. KinWEB neu). Darüber hinaus müssen **Entwicklungsperspektiven für das Personal** aufgezeigt und die Leiter:innenfunktion neu gedacht werden (z.B. vorrangige Zuständigkeit für die Organisation des Betreuungsbetriebes sowie die Erstellung der pädagogischen Leitlinien bei gleichzeitiger Reduktion des Kinderdienstes). Zusätzlich ist der Einsatz von **Unterstützungspersonal** anzudenken, damit sich Prädagog:innen und Betreuer:innen vollends auf ihre Arbeit mit den Kindern konzentrieren können.

Ausbau und Flexibilisierung der VIF-konformen Kinderbildungs- und Kinderbetreuungsinfrastruktur – echte Wahlfreiheit für Eltern in der Steiermark schaffen!

Die Steiermark ist in puncto Kinderbetreuungsquote doppeltes Schlusslicht in Österreich. Um eine echte Wahlfreiheit für Eltern zu schaffen, ist es nicht nur notwendig, einen Versorgungsauftrag auf **Gemeindeebene** gesetzlich zu

verankern, sondern auch, dass das **Land Steiermark** aktiv seine Steuerungsfunktion wahrnimmt und mittelfristig die Elementarbildung in Landeskompetenz übergeführt wird. Gleichzeitig wäre es sinnvoll, die **betriebliche Kinderbetreuung** durch eine gezielte Bereitstellung von Informationen sowie neue, innovative Betreuungsmodelle zu attraktivieren.

Finanzierung sicherstellen, Förderwesen NEU denken – Investitionen in die Kinderbildung und -betreuung sind Investitionen in die Zukunft!

Die Bereitstellung einer zeitgemäßen Kinderbildungs- und Kinderbetreuungsinfrastruktur erfordert die Sicherstellung der dafür notwendigen finanziellen Mittel auf Landesebene und die Schaffung eines gerechteren Systems der **Finanzierung** (mittelfristige Überführung der Elementarbildung in Landeskompetenz). Auch attraktive und träger:innenfreundliche **Förderinstrumente/-modalitäten** (z.B. eigene Förderschienen für Unternehmen, Förderung von Gemeindekooperationen, Call-Zeitraum überdenken) würden einen Anreiz für den Ausbau setzen.

Bildungsfunktion stärken – Einrichtungen der Elementarpädagogik als Bildungseinrichtungen wahrnehmen!

Einrichtungen der Elementarpädagogik haben nicht nur eine Betreuungsfunktion, sondern sind gleichzeitig **erste Bildungsstätten** für die Jüngsten unserer Gesellschaft. Sie fördern unsere Kinder auf sozialer, emotionaler, motorischer, sprachlicher sowie kognitiver Ebene und legen damit die Basis für einen gelingenden **Übertritt in das Schulsystem** (z.B. Förderung der Bildungssprache Deutsch sowie naturwissenschaftlicher-technischer Kompetenzen).

Schulisch-akademische Bildung – Exzellenz statt Durchschnitt

Ausbildungsoffensive – exzellente Bildung braucht engagierte Lehrkräfte!

Das heimische Schulsystem leidet zunehmend unter einem Mangel an Lehrkräften. Um diesem zu begegnen, sollten in Anlehnung an die Bundesinitiative „Klasse Job“ auch in der Steiermark die **Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten** aufgezeigt werden - vor allem auch für interessierte Quereinsteiger:innen.

Zukunftsfit – MINT-Kompetenzen fördern!

MINT-Kompetenzen gelten als **Kernkompetenzen** für den technologischen Fortschritt und die Innovationsfähigkeit einer Volkswirtschaft. Auf diese sollte daher in unserem Bildungssystem (bereits ab der Elementarbildung!) besonderes Augenmerk gelegt werden.

Selbstverständlich selbständig – wirtschaftliches und unternehmerisches Denken stärker im Schulsystem verankern!

Die volks- und betriebswirtschaftliche Allgemeinbildung muss im heimischen Schulsystem wieder verstärkt in den Mittelpunkt rücken. Die Wirtschaft ist ein wesentlicher Teil des täglichen Lebens, weswegen es notwendig ist, jungen Menschen jene Kenntnisse zu vermitteln, mit deren Hilfe sie sich in ihrem privaten und zukünftigen beruflichen Umfeld orientieren können. **Schulbücher** vermitteln zum Teil eine überholte und einseitige Vorstellung der heimischen Wirtschaftsstruktur, das muss sich ändern! Auch in der **Lehrer:innen-Ausbildung** sollten wirtschaftliche Inhalte einen höheren Stellenwert einnehmen und der Austausch mit der gewerblichen Wirtschaft forciert werden.

Synergien nutzen – Bundesländerübergreifende Schulzentren errichten!

Um das regionale Bildungsangebot zu verbessern, sollten im Grenzgebiet verstärkt bundesländerübergreifende Schulzentren errichtet werden (z.B. ein HTL-Standort in den Bezirken Deutschlandsberg und Wolfsberg).

Internationale Schule Steiermark – Internationalisierung muss sich auch in der Bildungslandschaft widerspiegeln!

Die Steiermark zeichnet durch eine stark international orientierte Wirtschaft aus. Das spiegelt sich auch in den Anstrengungen der Wirtschaft wider, **ausländische Spitzenkräfte** für die Steiermark zu begeistern. Um die **Standortattraktivität** für diese Zielgruppe zu erhöhen und den Familiennachzug zu erleichtern, ist ein internationales Bildungsangebot (z.B. International Baccalaureate) unerlässlich. Der auf Landesebene begonnene Strategieprozess muss daher in der neuen Legislaturperiode fortgesetzt werden und die dafür notwendigen rechtlichen Rahmenbedingungen (ab der Primarstufe) geschaffen werden.

Sommerschule – Lerngewinn statt Lernverlust!

Lange Sommerferien sind nicht nur eine Herausforderung für berufstätige Eltern/Erziehungsberechtigte, sondern führen auch zu Lernverlusten auf Seiten der Schüler:innen. Hier ist schleunigst ein Umdenken notwendig! Mit einem **flächendeckenden Sommerschulangebot** für alle Schüler:innen könnte nicht nur Defiziten im Bereich der Basisbildung begegnet werden, sondern auch die individuellen Potentiale unserer Jugend entdeckt und gefördert werden.

Nachmittagsbetreuung – echte Wahlfreiheit für Eltern schaffen!

Berufstätige Eltern/Erziehungsberechtigte schulpflichtiger Kinder sind häufig auf eine institutionelle Nachmittagsbetreuung angewiesen. Ein **flächendeckendes und qualitativvolles Betreuungsangebot** ist auch für Schulkinder zu gewährleisten, um Eltern/Erziehungsberechtigten die Ausübung einer Vollzeit-erwerbstätigkeit zu ermöglichen.

Bildungs- und Berufsorientierung – Talente entdecken und fördern

Öffentliche Wahrnehmung erhöhen – Bildungs- und Berufsorientierung als gesellschaftlich relevantes Thema positionieren!

Gerade in turbulenten Zeiten ist es notwendig, Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen jene **Lebenskompetenzen** zu vermitteln, die für eine eigenverantwortliche Gestaltung ihrer Bildungs- und Berufslaufbahn und damit für die Entfaltung ihrer Talente notwendig sind. Im öffentlichen Diskurs sollte daher der **Stellenwert der Bildungs- und Berufsorientierung** erhöht und diese als gesellschaftlich relevantes Thema positioniert werden.

Zielgruppenorientiert – frühzeitig ansetzen und als lebenslangen Prozess verstehen!

Bereits im Kindergartenalter kann durch spielerische Maßnahmen das Interesse an Themen geweckt und individuelle Stärken gefördert werden. Auch das Kennenlernen von Berufen ist spätestens ab dem Volksschulalter möglich. Je früher man in der Bildungs- und Berufsorientierung ansetzt, umso solider ist die Basis, auf der in späteren (Schul-)Jahren im Rahmen von konkreten BBO-Maßnahmen aufgebaut werden kann. Die steirische BBO-Landschaft ist vielfältig, dennoch besteht ein Bedarf an **maßgeschneiderten BBO-Angeboten** (insbesondere für Kindergärten, Volksschulen und die Allgemeinbildenden höheren Schulen).

Entdeckungszeit – Ferienzeit sinnvoll nutzen!

Die Ferienzeit – vor allem in den Sommermonaten – sollte verstärkt für die **Entdeckung und Förderung der individuellen Talente** herangezogen werden. Mit Unterstützung externer Partner:innen müssen Kinder und Jugendliche die Möglichkeit erhalten, in unterschiedliche Themenbereiche hinein-zuschnuppern – unabhängig vom jeweiligen sozioökonomischen Status der Erziehungsberechtigten.

Miteinander – Rahmenbedingungen für Bildungs- und Berufsorientierung optimieren und Synergien nutzen!

Bildungseinrichtungen können die Aufgabe einer qualitativvollen BBO nicht alleine stemmen. Im Sinne unserer Kinder und Jugendlichen ist ein Miteinander von Erziehungsberechtigten, Pädagog:innen bzw. Lehrkräften, der öffentlichen Hand und externer Partner:innenorganisationen notwendig. Folgende Punkte sind daher umgehend in Angriff zu nehmen:

- Bekanntmachung von relevanten **IBOBB-Portalen** und maßgeschneiderten BBO-Angeboten
- Bekanntmachung von bestehenden **BBO-Ausbildungsangeboten** für Lehrpersonen und verstärkte Thematisierung der BBO in der Pädagog:innen- bzw. Lehrer:innen-Ausbildung
- Etablierung von **BBO-Teams** an allen Schulen unter Begleitung externer Bildungspartner:innen und zusätzliche personelle Ressourcen an Schulen
- Verbesserte **regionale Vernetzung** zwischen Bildungseinrichtungen, Unternehmen und Bildungspartner:innen
- Förderung für **BBO-Maßnahmen für (junge) Erwachsene**

BBO als eigenes Unterrichtsfach – beginnend bei der Volksschule bis hin zur AHS-Oberstufe!

An Österreichs Schulen kann die Bildungs- und Berufsorientierung als eigenes Fach (Mittelschulen) oder integrativ (AHS) erfolgen. Ein ausschließlich integrativer BBO-Unterricht weist jedoch Nachteile auf: 1. Schüler:innen nehmen den BBO-Unterricht kaum als solchen wahr, 2. sie erhalten weniger BBO-Angebote und damit weniger Wissen über mögliche (Aus-)Bildungswege und 3. lehrer:innenseitig verlangt der integrative Unterricht einen erhöhten Koordinationsaufwand. Aufgrund dessen sollte langfristig die **flächendeckende Einführung eines eigenen Unterrichtsfaches** für die Bildungs- und Berufsorientierung angedacht werden.

Berufliche Bildung – stets am Puls der Zeit

Gleichwertigkeit von schulisch-akademischer und beruflicher Bildung weiter vorantreiben!

Im Nationalen Qualifikationsrahmen (NQR) wurde die Meisterqualifikation und der Abschluss eines Bachelorstudiums demselben **NQR-Qualifikationsniveau** zugeordnet. Um die Gleichwertigkeit beruflicher und schulischer/akademischer Bildungswege auch auf Finanzierungsebene zum Ausdruck zu bringen, bedarf es jedoch einer bundesweit einheitlichen, möglichst unbürokratischen Regelung.

Berufsschulen modernisieren und attraktive Alternativen für Maturant:innen und Erwachsene!

Zu den Hauptstoßrichtungen eines modernen Berufsschulwesens zählen vorrangig die Fortsetzung der bundeslandübergreifenden Kooperationen zwischen Steiermark und Kärnten sowie die Möglichkeit der Schaffung eigener **Maturant:innen-Klassen** bzw. die Implementierung **alternativer Ausbildungsangebote** für diese Zielgruppe.

Überbetriebliche Lehre praxisorientierter gestalten!

Die überbetriebliche Lehre (ÜBA) hat sich in Zeiten des Lehrplatzmangels der frühen 2010er Jahre als probates arbeitsmarktpolitisches Instrument gezeigt, um jungen Menschen mit bildungstechnischen Defiziten eine Ausbildung zu ermöglichen. Seither hat sich der Lehrlingsmarkt jedoch fundamental verändert. Aus einem Überhang an Lehrstellensuchenden wurde im privaten Lehrlingsmarkt ein eklatanter Mangel, wodurch nunmehr der Fokus von der mehrjährigen ÜBA auf eine **unternehmensnahe Kurzform** gelegt werden muss.

Arbeitsmarktagenda 2024+

Kooperatives Budget des Landes stärker auf Qualifizierung fokussieren!

Die Beteiligung des Landes an den Maßnahmen des AMS sollte einerseits monetär ausgeweitet und andererseits inhaltlich stärker auf wirtschaftsnahe Maßnahmen fokussiert werden. Andere Bundesländer wie z.B. Oberösterreich können diesbezüglich als „Best Practice“ herangezogen werden. Zukünftig muss ein noch **größerer Schwerpunkt auf die Qualifizierung von Fachkräften** gelegt werden.

Arbeitsplatznahe Qualifizierung (AQUA und Implacement-Stiftungen) weiter ausbauen!

In der Steiermark werden **Qualifizierungsmaßnahmen in Kooperation mit Unternehmen** im Rahmen von AQUA (Arbeitsplatznahe Qualifizierung) sowie von Implacement-Stiftungen sehr erfolgreich umgesetzt. Aufgrund der aktuellen Arbeitsmarktsituation und dem hohen Arbeitsmarkterfolg gehören diese Instrumente weiter gestärkt und ausgebaut. Diese Programme bieten Unternehmen die Chance - in relativ kurzer Zeit - für ihre individuellen Anforderungen auszubilden und qualifiziertes Personal zu erhalten.

Aus- und Weiterbildungsschwerpunkte am Puls der Zeit setzen!

Die Auswirkungen der **Digitalisierung** auf den zukünftigen Arbeitsmarkt (Berufsfelder und Tätigkeitsprofile) werden vielfältig sein. Es gilt nicht nur die Arbeitnehmer:innen fit für den Wandel zu machen, sondern auch die österreichischen KMU in ihren Digitalisierungsprojekten zu unterstützen (Fortführung Digital Innovation Hub Süd) und damit ihre Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern.

Qualifizierung für Beschäftigte – EU-Drittmittel in Anspruch nehmen!

Mit der Qualifizierungsförderung für Beschäftigte (QBN) werden **Weiterbildungen von gering qualifizierten und älteren Arbeitskräften** unterstützt, um ihre Kompetenzen zu verbessern und zur Sicherung ihrer Arbeitsplätze

beizutragen. In diesem Zusammenhang sollten die aktuellen Förderrichtlinien dringend an die Anforderungen der Unternehmen (flexiblere Förderung der Personalkosten) angepasst werden. Zugleich könnte hinsichtlich der Finanzierung – ähnlich wie in Kärnten – der **Just Transition Funds** (JTF/ESF+) für die Qualifizierung von Arbeitnehmer:innen in Unternehmen genutzt werden.

Förderung für Weiterbildungsmaßnahmen Erwachsener im Sinne der Fachkräftesicherung andenken!

Lebensbegleitendes Lernen ist eine Grundvoraussetzung, um den aktuellen und zukünftigen Anforderungen der Arbeitswelt gerecht werden zu können. Im Sinne der Fachkräfte- und Arbeitsplatzsicherung braucht es daher Fördermaßnahmen für Erwachsenenbildungsangebote, die sich am Bedarf der heimischen Wirtschaft orientieren.

Überregionale Vermittlung vorantreiben!

Die **Mobilisierung des vorhandenen Arbeitskräfte-Potentials** soll durch eine verstärkte überregionale Vermittlung durch das AMS weiter ausgebaut werden. Konkret soll dabei die Nachfrage der Betriebe mit dem Angebot an Arbeitskräften innerhalb der steirischen Regionen bzw. über die Bundesländergrenzen noch intensiver zusammengeführt werden.

Projekt „Styriamat“ als Impuls für stärkere Kompetenzorientierung nutzen!

Den Ansatz, (zukünftige) Beschäftigte in ihrer Qualifikationsentwicklung stärker an ihren konkreten **Kompetenzen** und weniger an ihrer formellen Qualifikation zu messen, unterstützen wir. In diesem Zusammenhang würden wir uns auch eine stärkere Kundensegmentierung innerhalb des AMS wünschen. Damit würde der Mitteleinsatz des AMS entscheidend optimiert werden können.

Arbeitsmarktagenda 2024+

Erwerbstätigkeit für ältere Arbeitskräfte attraktivieren!

Vor dem Hintergrund der dramatischen demografischen Entwicklungen sollen sowohl für selbständige wie unselbständige Erwerbstätige die **Kranken- und Pensionsversicherungsbeiträge** für das Arbeiten nach dem gesetzlichen Pensionsantrittsalter entfallen.

Kontingentplätze erhöhen und administrative Hürden bei der Rot-Weiß-Rot-Card abbauen!

Aufgrund des eklatanten Mitarbeiter:innenmangels im **Tourismus** wäre eine deutliche Erhöhung des Saisonkontingents sowie eine liberalere Regelung der Überziehung des Kontingentrahmens in Spitzenmonaten sowie die Verkürzung der dreijährigen Wartezeit für einen Stammsaisoniersplatz angezeigt. Hinsichtlich der Rot-Weiß-Rot-Card ist eine **vollständige Digitalisierung** des Verfahrens samt digitaler Antragstellung sowie der Aufbau einer Datenbank von Ausbildungen umzusetzen. Daneben gilt es – ähnlich wie in Deutschland –, rasch eine eigene „**Westbalkanregelung**“ einzuführen.

Internationales Recruiting ausbauen (Internationale Fachkräfte-Offensive und EURES)!

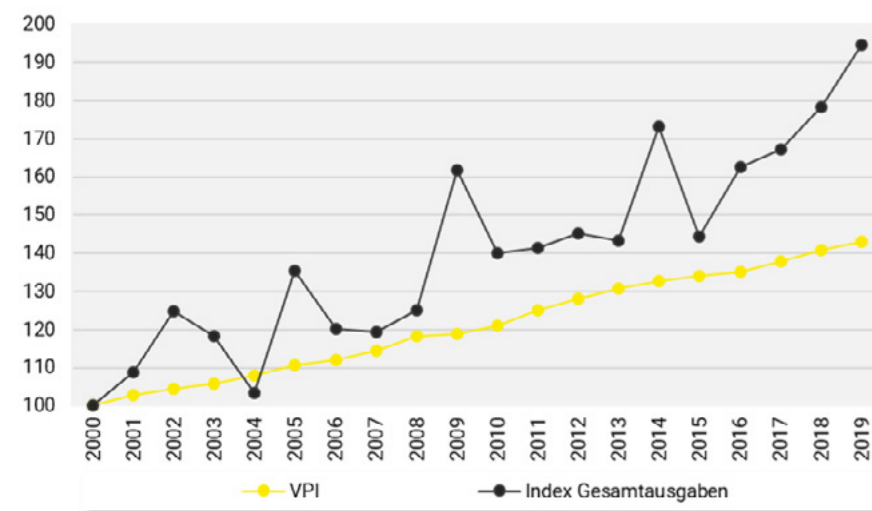
Die gezielte Anwerbung von ausländischen Fachkräften soll basierend auf der **internationalen Fachkräfte-Offensive** der WKO, der Austrian Business Agency und dem EURES Programm auch mit steirischen Schwerpunkten entlang unserer Stärkefelder angereichert werden.



Steuer- und Finanzpolitik

Ausgabendynamik in der Steiermark

Die Gesamtausgaben des Landes Steiermark (Basisjahr 2000 = 100) sind seit 2000 deutlich stärker gestiegen als der Verbraucherpreisindex (VPI).



Quelle: Statistik Austria (Länder ab 2000, VA-Gruppen und Abschnitte; Länder ab 2020, Finanzierungshaushalt); IWS-Darstellung

Die öffentliche Hand formt durch die Bereitstellung von öffentlichen Gütern, wie etwa die Errichtung von Infrastruktur und die Bereitstellung von Leistungen im Bildungs- und Gesundheitssektor, die Rahmenbedingungen für das Tun und Schaffen von selbständigen und unselbständigen Erwerbstätigen. Die zur Finanzierung dieser öffentlichen Leistungen notwendigen Einnahmen aus Steuern und Abgaben belasten Wirtschaftstreibende und Arbeitnehmer:innen jedoch stark und vermögen wiederum als Leistungshemmer zu wirken. Die Standortattraktivität wird somit einerseits durch die Qualität der öffentlichen Güter und andererseits durch das Ausmaß der Abgabenlast bestimmt. Daher gilt es, diese beiden in Wechselwirkung zueinander stehenden Parameter zu optimieren, um die Wettbewerbsfähigkeit und somit den Wohlstand im Land zu verbessern bzw. zu erhalten.

Die Ausgaben des Landes Steiermark sind über die letzten 20 Jahre weitaus stärker gestiegen als die Inflation, wobei die Ausgabenproblematik insbesondere durch die Bereiche Gesundheit und soziale Wohlfahrt getrieben wurden und wird. Die Pro-Kopf-Finanzverschuldung des Landes Steiermark wie auch der steirischen Gemeinden liegt im Bundesländervergleich klar über dem Durchschnitt.

Um Mittel für Zukunftsinvestitionen bereit stellen zu können und den Wirtschaftsstandort zu stärken, braucht es daher

- Effizienzsteigerungen und Kosteneinsparungen seitens der öffentlichen Hand
- sowie eine Sanierung der Landes- und Gemeindehaushalte in der Steiermark.

Öffentliche Haushalte – Spielraum für Zukunftsinvestitionen schaffen

Landeshaushalt sanieren!

Die Finanzschulden des Landes Steiermark und der steirischen Gemeinden liegen (im Jahr 2022) bei rund 6.300 Euro pro Kopf. In den übrigen Bundesländern liegt der Vergleichswert bei rund 4.400 Euro.

Ausgabendynamik eindämmen!

Die Ausgaben des Landes Steiermark und der steirischen Gemeinden steigen schon seit Jahren deutlich stärker als die Inflation. Besonders Gesundheit und Soziale Wohlfahrt belasten den steirischen Haushalt.

Einsparungspotentiale nutzen, Effizienz steigern!

Pflichtausgaben sind auf rechtliche und strukturelle Änderungen zu prüfen, Ermessensausgaben können direkt beeinflusst werden.

Spielraum für Zukunftsinvestitionen schaffen!

Infrastruktur, Bildung, Forschung & Entwicklung sind die Basis für den Wohlstand und benötigen eine dementsprechende finanzielle Ausstattung.

Wirkungscontrolling und Aufgabenorientierung verbindlich gestalten!

Für ein effektives Wirkungscontrolling braucht es verbindliche Ziele, welche mit Konsequenzen verbunden sind. Das derzeitige Wirkungscontrolling stellt eine reine Berichterstattung dar, das keine Anreize zur Effizienzsteigerung bietet.

Transparenz bei Detailberichten gewährleisten!

Die Finanzberichte des Landes Steiermark geben zu wenig Einblick in die Details des Haushaltes. Eine Verbesserung der Transparenz wird gefordert.

Leerstandsabgabe und weitere Bagatellsteuern abschaffen!

Die Möglichkeit zur Einhebung einer Leerstandsabgabe bringt einen hohen administrativen Aufwand und nur wenig Zusatzeinnahmen. Weitere Bagatellsteuern, wie etwa die Lustbarkeitsabgabe oder den Tourismusinteressentenbeitrag, gilt es auf das Kosten-Nutzen-Verhältnis hin zu untersuchen.

ORF-Landesgebühr abschaffen!

Die nunmehrige Kultur- und Sportförderungsabgabe führt zu einer Belastung der Unternehmen. Wie die Länder Vorarlberg, Oberösterreich, Salzburg und Niederösterreich soll zukünftig auch die Steiermark auf die ORF-Landesabgabe gänzlich verzichten.

Begutachtungsrecht bei Gemeinde-Verordnungen einführen!

Wie auf Bundes- und Landesebene sollen auch kommunale Verordnungen (z.B. Abfall-, Wasser-, Kanal-, Grünflächenfaktor-, Stellplatz- und Leerstandsabgabe-Verordnung) einem Begutachtungsverfahren unterzogen werden.

Neuregelung der Bedarfszuweisungen für Kommunen!

Die Bedarfszuweisungen müssen stärker mit der wesentlichen Landesstrategie verknüpft und an die verbindliche Ausschöpfung von Synergiepotentialen geknüpft werden.

Interkommunalen Finanzausgleich umsetzen!

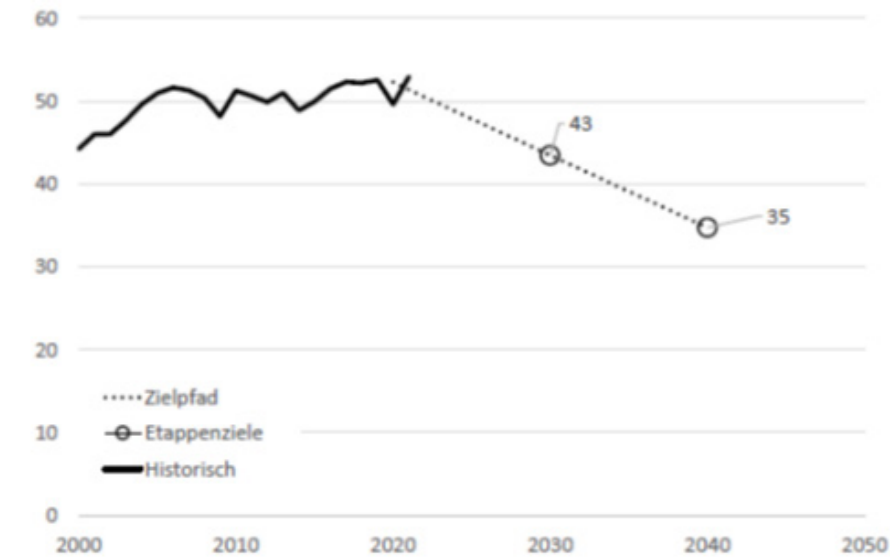
Der interkommunale Finanzausgleich sollte als Standortentwicklungsinstrument steiermarkweit in Umsetzung gehen. Orientierung könnten dabei bestehende Best-Practice-Beispiele in den Regionen liefern.



Energie-, Umwelt- und Nachhaltigkeitspolitik

Energieverbrauchszielpfad für die Steiermark

in Terawattstunden



Quelle: Land Steiermark, Klima- und Energiestrategie.

Die derzeitige Klima-, Energie- und Umweltpolitik wird geprägt von einem Dauerkrisenmodus, der in kaum erfüllbare strategische und rechtsverbindliche Zielvorgaben mündet und die heimische Wirtschaft vor schier unlösbare Herausforderungen stellt. Und dies, obwohl gerade Bundesländer wie die Steiermark international zu den Vorzeigeregionen in diesem Kontext gehören. So ist es in der Steiermark im industriell-gewerblichen Bereich gelungen, dank der Entwicklung beispielgebend innovativer, energieeffizienter Produktionsmethoden den Energieeinsatz vom wirtschaftlichen Wachstum zu entkoppeln. Auch

im Bereich der Umwelt- und Nachhaltigkeitspolitik ist unser Land internationaler Benchmark für andere Regionen. Dieser Tatsache zum Trotz werden die Klima- und energiepolitischen Ziele permanent verschärft und deren Erreichung an Verbote oder technologische Vorgaben geknüpft, die deren Erreichung eher konterkarieren als unterstützen. Es braucht einen Paradigmenwechsel, denn gerade die innovationserprobte steirische Wirtschaft ist Teil der Lösung der Klima- und energiepolitischen Herausforderungen.

Der notwendige Paradigmenwechsel basiert auf folgenden Bausteinen:

- Ziele dürfen nicht ständig verschärft werden (Stichwort: Gold-Plating), sondern müssen realisierbar bleiben. Technologieverbote werden weder die Umwelt retten noch dem Wohlstand dienlich sein. Technologieoffenheit muss folglich zu einem Leitcredo werden.
- Es gilt ein Investitionsklima zu schaffen, das jene, für das Gelingen der avisierten Energiewende unabdingbaren Projekte (v.a. bzgl. Energiespeicher) nicht durch überlange Verfahren torpediert, sondern positiv unterstützt. Die Energiewende kann nur durch einen entsprechenden technologischen Fortschritt herbeigeführt werden.
- Das Potential der „Erneuerbaren“ muss realistisch eingeschätzt werden: Wind, Sonne und Wasser sind nicht immer in derselben Menge verfügbar, die daraus gewonnene Energie wird demnach volatil bleiben. Die erforderliche Ausgleichsenergie muss auf Basis der Technologieoffenheit gewährleistet werden. Unsere Versorgungssicherheit darf nicht durch Denkverbote aufs Spiel gesetzt werden.
- Für den gesamten Bereich der Energie-, Umwelt- und Nachhaltigkeitspolitik muss zukünftig gelten: Anreize statt Verbote. Nur dann sind Umwelt, Wirtschaft und Wohlstand auch im wahrsten Sinne des Wortes nachhaltig vereinbar.

Paradigmenwechsel für mehr Wettbewerbsfähigkeit

Umwelt- und Energierecht

Anreize statt Verbote in der Gesetzgebung!

Unter dem Deckmantel des Klimaschutzes neigt der Gesetzgeber oftmals zu Verboten. Wir fordern Anreize, wie z.B. Förderungen, und sprechen uns gegen Verbotspolitik aus. Ein innovativer Wirtschaftsmotor ist die Basis für unseren Wohlstand in der Zukunft.

Genehmigungsverfahren beschleunigen!

Auch wenn der Bundesgesetzgeber säumig ist, kann der Landesgesetzgeber vorpreschen. Rasche Genehmigungsverfahren spielen eine entscheidende Rolle. Vordringlich ist dabei die Umsetzung von RED III auf landesrechtlicher Ebene.

Nachhaltigkeitspolitik – auf die Wirtschaft nicht vergessen!

Wirtschaft ist Teil der Lösung im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung. Erfordernis einer ganzheitlichen Herangehensweise, welche Umweltschutz, wirtschaftliche Entwicklung und soziale Gerechtigkeit vereint. Eines muss im Gesamtkonzept klargestellt werden: Ohne florierende Wirtschaft gibt es auch keine funktionierende Nachhaltigkeitspolitik!

Preispolitik überdenken!

Die Energiekrise hat unsere Betriebe mit voller Wucht getroffen. Wir fordern das Land als Eigentümervertreterin des größten Landesenergieunternehmens dazu auf, für eine nachhaltig leistbare Energie auf Preis- und Verfügungsebene einzutreten.

Energieversorgung

Energiespeicherinfrastruktur aufbauen!

Erneuerbare Energieträger sind volatil in der Erzeugung, die Schaffung von Speichermöglichkeiten (z.B. Wasserstoff, Batterie) wird Teil der Energiewende sein. Es müssen daher Rahmenbedingungen auch auf Landesebene für mögliche Betreiber geschaffen werden.

Fernwärme im Großraum Graz muss leistbar bleiben!

Die Ausbaupläne und die schrittweise Dekarbonisierung der Fernwärme müssen für die Kund:innen leistbar sein.

Netztarife wirtschaftsverträglich gestalten!

Netzentgelte machen einen erheblichen Teil der Gesamtkosten auf der Stromabrechnung aus. Gerade in der Steiermark besteht auf allen wirtschaftsrelevanten Netzebenen noch sehr viel Spielraum verglichen mit den günstigsten österreichischen Netzbereichen. Hier fordern wir eine Angleichung an den bundesweiten Schnitt.

Stromnetzmodernisierung notwendig!

Durch den Ausbau der erneuerbaren Energieträger wird unser Stromnetz vor immense Herausforderungen gestellt. Daher fordern wir einen volkswirtschaftlich verträglichen Ausbau der Energieversorgungsinfrastruktur. Der Ausbau muss mit dem Zubau der Erneuerbaren einhergehen.

Paradigmenwechsel für mehr Wettbewerbsfähigkeit

Infrastruktur für Alternativenergien

E-Ladeinfrastruktur weiter ausbauen!

Die E-Mobilität ist in aller Munde. Für den flächendeckenden Einsatz von Elektroautos bedarf es entsprechender Lademöglichkeiten. Unsere Position: Konsequente Umsetzung bzw. Zielerfüllung der Verordnung über den Aufbau der Infrastruktur für alternative Kraftstoffe (AFIR) auf Landesebene.

Vorhandene Infrastruktur nutzen – Einsatzmöglichkeiten alternativer Kraftstoffe berücksichtigen!

Die Steiermark gilt als Pionier bei der Erforschung und Entwicklung alternativer Kraftstoffe (E-Fuels). Deren Einsatz sowie ein technologieoffener Umgang im Zuge der Energiewende erwarten wir von der Landesregierung.

Schaffung eines förderlichen Investitionsklimas

Beratungsangebote im Rahmen der Wirtschaftsinitiative Nachhaltigkeit (WIN) ausbauen!

Die Wirtschaftsinitiative Nachhaltigkeit ist ein Regionalprogramm für betrieblichen Umweltschutz in der Steiermark und bietet Information, Beratung und Förderung rund um das Thema „nachhaltiges Wirtschaften“ für steirische Klein- und Mittelbetriebe (KMU) und Gemeinden an. Aufgrund der guten Nachfrage soll diese Kooperation weiter ausgebaut und gefördert werden.

Investitionsanreize durch steuerliche Absetzbeträge und raschere Abschreibungen für Gebäudesanierungen setzen!

Sanierungen von Wohn- und Betriebsgebäuden müssen durch steuerliche Absetzbeträge und rasche Abschreibungen verdoppelt werden.

Förderungen für die Zukunftstechnologien Wasserstoff und grünes Methan einführen!

Damit diese klimafreundlichen Energieträger eine Chance erhalten, sind Investitionsanreize erforderlich, die beispielsweise aus EU-Töpfen, wie dem JTF, kommen sollten.

Einbindung der Sozialpartner:innenorganisationen

Impulse der Sozialpartner:innen berücksichtigen!

Die steirischen Sozialpartner:innen sind im Energie- und Umweltbereich in engem Austausch miteinander. Als wichtiges Bindeglied zwischen Gesellschaft und Politik möchten wir uns mit einer sachlichen, faktenbasierten Diskussion verstärkt in diesen Themenbereich einbringen.

Sozialpartner:innen Fernwärmepreiskommission verankern!

Um die Schwierigkeiten in der Preisgestaltung bzw. die Folgen der Preisfestsetzung besser abfedern zu können, gilt es die Sozialpartner:innen offiziell mit Sitz und Stimme in die Fernwärmepreiskommission einzubeziehen.

Parteienstellung in Verfahren, um Ausgewogenheit der Interessen zu gewährleisten!

Wir setzen uns für die Verankerung des Standortanwalts (§ 2 Abs. 6 des Umweltverträglichkeitsprüfungsgesetzes 2000) bei allen naturschutzrechtlichen Bewilligungsverfahren ein, in denen die Landesregierung für die Entscheidung zuständig ist (ausgenommen Sonderbestimmungen über Ankündigungen). Auf diese Weise soll die Ausgewogenheit der Interessenlagen besser gewährleistet werden.

Paradigmenwechsel für mehr Wettbewerbsfähigkeit

Landesstrategien

Klima- und Energiestrategie 2030+ (KESS) mit Realitätsbezug!

Die KESS wurde im Jahr 2018 beschlossen. Aktuell wird gerade am 2. Aktionsplan gearbeitet. Unser Standpunkt: Die Pläne müssen stets im Einklang mit den Themen „Nachhaltigkeit, Versorgungssicherheit, Leistbarkeit sowie Wettbewerbsfähigkeit“ stehen. Dabei stellt sich insbesondere die Frage nach einem Realitätsbezug der Inhalte.

Eigene Energiestrategie für die Steiermark losgelöst von der KESS!

Die Energiekrise hat schmerzlich aufgezeigt, wie schnell eine für sicher empfundene Energieversorgung ins Wanken geraten kann. Die Ausarbeitung eines eigenen Strategieprogramms im Energiebereich soll die Wichtigkeit dieses Themas unterstreichen. Dabei steht die Diversifizierung neben Strategien zur Eigenversorgung im Vordergrund, um eine Resilienz des Systems gewährleisten zu können. Auf die Bedeutung der Bestands- sowie Backupkraftwerke sei an dieser Stelle ausdrücklich hingewiesen.

Wasserstoffstrategie in der Steiermark!

Im Zuge der Energiewende wird H₂ eine bedeutsame Rolle einnehmen. Es bedarf daher neben einer Bedarfsanalyse auch einer konkreten Rahmenpolitik für den Hochlauf. Wir unterstützen daher das Land durch die Einbeziehung unserer Mitgliedsbetriebe.


Sachprogramme

SAPRO Erneuerbare Energie (PV) – Speicherproblematik und Energienetzausbau in Angriff nehmen!

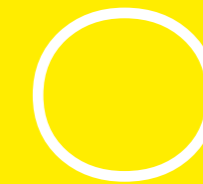
Mit dem Ausbau großflächiger Photovoltaikanlagen muss auch ein Ausbau der Energienetze einhergehen und dabei die Speicherproblematik mitbedacht werden.

SAPRO Wind zukunftsfit machen!

Damit in der Steiermark die Windkraftkapazität im Sinne der beschlossenen Klima- und Energiestrategie Steiermark (KESS 2030) weiter ausgebaut werden kann, müssen die aktuell ausgewiesenen Vorrangs-/Eignungszonen ausgeweitet werden. Darüber hinaus muss das Intervall für weitere Evaluierungen von 5 auf 3 Jahre gesenkt werden, um rascher auf neue Anforderungen reagieren zu können.

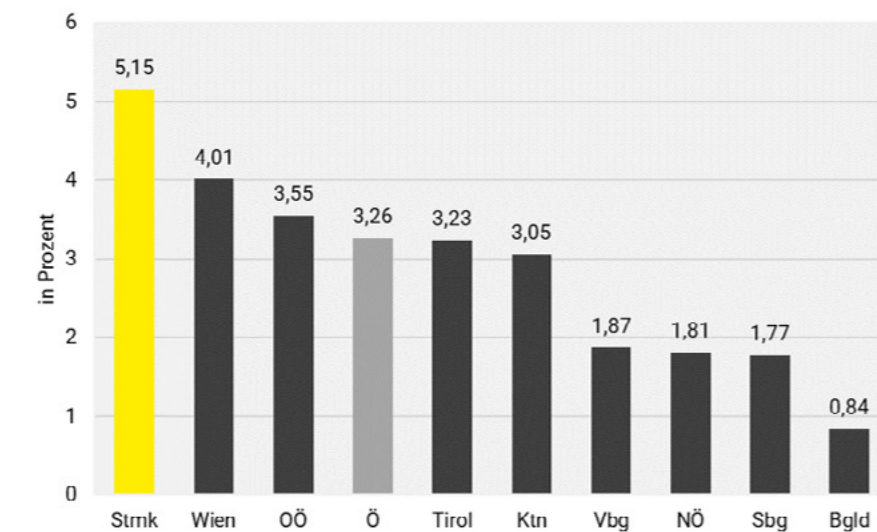


Forschungs-, Technologie- und Innovationspolitik



F&E-Quote im Bundesländervergleich 2021

Gesamtausgaben für Forschung und Entwicklung (F&E) im Verhältnis zum Bruttoregionalprodukt (BRP) bzw. Bruttoinlandsprodukt (BIP)



Quelle: JR-POLICIES, WIBIS Steiermark; IWS-Darstellung

Die Steiermark ist innerhalb von Österreich das führende Bundesland bei den Ausgaben für Forschung und Entwicklung im Verhältnis zur Wirtschaftsleistung. Die F&E-Quote liegt mit mehr als 5% an der Spitze des Bundesländer-rankings. Drei Viertel der Gesamtausgaben für F&E werden von Unternehmen getragen, ein Viertel von der öffentlichen Hand. Das Zusammenspiel von privat und öffentlich finanzierter Forschung funktioniert in der Steiermark sehr gut, was u.a. in der im Bundesländervergleich höchsten Dichte an Kompetenzzentren zum Ausdruck kommt. Großbetriebe, aber zunehmend auch Klein- und Mittelunternehmen, profitieren von den in der Steiermark situierten Universitäten und Hochschulen. Damit das wissenschaftliche Know-how am Standort Steiermark noch stärker in unternehmerischen Erfolg und Wirtschaftswachstum mündet, müssen auch zukünftig die Rahmenbedingungen aktiv gestaltet und am Puls der Zeit gehalten werden. Gerade aktuelle Herausforderungen – wie z.B. die Energiewende oder der härter werdende internationale Wettbewerb, der die Marktposition heimischer Unternehmen in vielen Branchen und Nischen gefährdet –, erfordern verstärkte Konzentration auf eine der wesentlichen Stärken der Steiermark: Dem Innovations- und Erfindungsreichtum der Menschen unseres Landes!

Um den internationalen Anschluss nicht zu verlieren und die Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten, braucht es daher vor allem

- eine Weiterentwicklung bestehender Stärkefelder unter Berücksichtigung möglicher Synergiepotentiale in der AREA Süd,
- eine weitere Forcierung des Wissens- und Technologietransfers von den Hochschulen in Richtung Wirtschaft,
- sowie die Förderung von innovativen Gründer:innen und Start-ups.

Cluster, Netzwerke, Kompetenz- und Impulszentren als Stärkefelder weiterentwickeln und Synergiepotentiale ausloten

Cluster und des Aufgabenportfolios evaluieren!

Die steirischen Cluster sind im Hinblick auf ihre Aufgabenportfolios zu evaluieren (z.B. Innovations- und Digitalisierungsberatungen, thematische Veranstaltungen). Die Zielsetzung muss darin bestehen, Synergien zu heben und die Effizienz zu steigern. Das so genannte **Cross-Cluster-Management** ist auszuweiten und gemeinsame Initiativen der Cluster sind gegenüber Einzelinitiativen zu bevorzugen. Organisatorisch könnte hier eine übergreifende Dachgesellschaft nach dem Vorbild von Oberösterreich dienlich sein.

Dachgesellschaft – gemeinsame Cluster- und Netzwerkaktivitäten in der Area Süd verstärken!

Ein Hebel für das **Ausloten von Synergiepotentialen** bei Cluster und Netzwerken ist die AREA Süd – die Steiermark und Kärnten können hier noch stärker kooperieren. Die Cluster Silicon Alps oder Green Tech Valley sind hier bereits mit positivem Beispiel vorangegangen.

Stärkefelder im Einklang mit der Förderpolitik weiterentwickeln!

Die steirische Wirtschaftsstrategie 2030 bietet die Basis, anhand welcher Stärkefelder sich die Steiermark orientieren soll: Mikroelektronik, neue Mobilität, Humantechnologie, Umwelttechnologien und Digitalisierung bzw. die grüne Transformation als Querschnittsmaterien.

Das Modell der Kompetenzzentren (COMET) dauerhaft in der F&E-Strategie verankern und finanziell unterstützen!

Die Steiermark ist mit rund 50% aller österreichischen Kompetenzzentren Spitzenreiterin bei diesem FFG-Programm, das auf Private-Public-Partnerships im F&E-Bereich abzielt. Die Fortführung ausgewählter Zentren ist jedenfalls mit **Unterstützung auf Landesebene** anzustreben, da wertvolle Strukturen aufgebaut wurden. Die internationale Wahrnehmung der Steiermark als Top-Forschungsstandort sollte in diesem Bereich noch stärker hervorgehoben werden. Für erfolgreiche COMET-Projekte und -Zentren ist eine Fortführung über das FFG-Programm hinaus wünschenswert (wie z.B. im Falle von „Virtual Vehicle“). Auslaufende Projekte und Zentren sollten evaluiert und – sofern sich diese als erfolgsversprechend erweisen –, eine Möglichkeit zur Weiterführung eingeräumt werden (wenn erforderlich, auch mit finanzieller Unterstützung auf Landesebene).

Förderung innovativer Gründer:innen und Start-ups

Erarbeitung einer Strategie für die Impulszentren zur Erzielung einer optimalen Auslastung!

Die Landkarte der steirischen Impulszentren als Immobilienprojekte bzw. Wirtschaftsparks für technologieorientierte Firmen, innovative Gründer:innen und Wachstumsbetriebe ist vom thematischen Fokus in den Regionen her sehr heterogen (vom ZWT in Graz bis hin zum IZ Bad Radkersburg). Ein **aktives Standortmanagement** dieser Infrastrukturen und eine moderne Ausstattung etwa im Hinblick auf digitale Infrastrukturen ist hier in allen Regionen zu bewerkstelligen. Jedenfalls braucht es eine strategische Auseinandersetzung zur optimalen Nutzung, Auslastung oder Verwertung dieser Immobilien. Eine Evaluierung möglicher Standortinvestitionen und Beteiligungen sollte auch Teil dieser **Impulszentren-Strategie** des Landes Steiermark bzw. der SFG sein.

Start-up Initiativen auf Landesebene koordinieren!

Die „Startupmark“-Initiative war dazu gedacht, eine stärkere Bündelung der Aktivitäten rund um das Thema Start-ups zu bewirken. Es ist nun an der Zeit, diese Initiative zu evaluieren. Während es in Graz sichtbare Aktivitäten gibt, ist auch zu überlegen, ob der Großraum Bruck-Kapfenberg-Leoben bzw. die **regionalen Ballungsräume mit Potential** bei diesem Thema nicht stärkere Beachtung als bisher finden sollten. Eine interessante Initiative ist in diesem Zusammenhang das Projekt „Green Startupmark“, das die grüne Transformation in der Obersteiermark, Murau-Murtal, Deutschlandsberg und im Großraum Graz als thematischen Schwerpunkt hat.

Vernetzungsaktivitäten zwischen Start-ups, innovativen Gründer:innen, Investor:innen und etablierten Betrieben gezielt unterstützen!

Kooperationen zwischen Start-ups, etablierten Unternehmen und Investor:innen sind strategisch zu forcieren:

- Etablierte Unternehmen suchen oft Partner:innen für die Umsetzung ihrer Innovationsvorhaben, zu nennen ist hier etwa der Bereich Prototyping. Die **Vernetzung im B2B-Bereich** (Große und mittlere Unternehmen mit Start-ups) ist hier anzustreben.
- Die Schaffung einer **Match-Making Plattform für Start-ups, innovative Gründer:innen und Investor:innen** bzw. ein Markt für Ideen mit Unterstützung bzw. auf Initiative des Landes Steiermark ist anzudenken.
- Regional übergreifende, internationale Aktivitäten sind zu schaffen. Die **AREA Süd** bietet sich hier etwa an, mit Kärnten, Slowenien, Italien oder Kroatien (Alpe Adria Raum) gemeinsame Vernetzungsformate zu entwickeln.

Förderungen und Finanzierungen von Start-ups erleichtern!

Da gerade bei kleineren Fördersummen die Kosten für die Antragsstellung oft an die 20% (oder mehr) der Fördersumme ausmachen, ist eine Kostenübernahme für externe Berater:innenkosten bzw. für den Aufwand der Antragserstellung in Erwägung zu ziehen. Auch ist der Bürokratieaufwand bei den Start-up-Förderungen zu reduzieren. Landesförderungen wie die Risikokapitalinitiative der SFG sind weiterzuführen. Gezielte Vernetzungsaktivitäten im Start-up-Bereich (siehe oben) sind von Landesseite zu forcieren.

Synergien zwischen Hochschul- und Wirtschaftsstandort Steiermark gezielt fördern und nutzen

Eine gemeinsame Plattform für Inkubatoren schaffen!

Hubs im universitären Umfeld wie der Science Park Graz, das Zentrum für angewandte Technologie (ZAT) in Leoben, der ZWT Accelerator für Unternehmensgründungen im Life-Science-Bereich mit unmittelbarer Nähe zur Medizinischen Universität Graz, sowie das „Unicorn“ der Universität Graz sind maßgeblich, um **Wissen aus der Forschung in wirtschaftliche Anwendungen zu transferieren**. Im Hochschulbereich könnten die Spin-off-Aktivitäten unter einem gemeinsamen Dach strategisch behandelt werden (z.B. im Zuge der Hochschulkonferenz).

Standortmarketing über die Hochschulen und universitären Spin-offs professionalisieren!

Die steirische Hochschullandschaft in Verbindung mit den Start-up- bzw. Spin-off-Zentren sollte noch gezielter **international vermarktet** werden. Dies kann durch eine stärkere internationale Präsenz bei Messen im Ausland bzw. bei Auslandsreisen erreicht werden. Eine Standortagentur oder das Internationalisierungszentrum Steiermark (ICS) könnten diese Aufgabe übernehmen.

Exzellenzfelder definieren und Spitzen-Forscher:innen vor den Vorhang holen!

Universitäre Forschungsergebnisse, die internationale Anerkennung genießen, sind ausfindig zu machen und vor den Vorhang zu holen. Im Anschluss an diese Evaluierung sind besondere Exzellenzfelder zu definieren. **Herausragende wissenschaftliche Leistungen**, die einen wirtschaftlichen Konnex haben bzw. sogar gewinnbringend verwertet werden können, sind speziell zu fördern.

Nachwuchsforscher:innen in die Steiermark begeistern!

Hochschulkooperationen mit dem Ausland (z.B. im Zuge von Summer-Schools, Erasmus etc.) sind auch von Landesseite zu unterstützen, um die Steiermark für Nachwuchsforscher:innen interessant zu machen.

Hochschulkooperationen in der AREA Süd intensivieren!

Bestehende Hochschulkooperationen sollten fortgesetzt und ausgebaut werden (Ausbildung der Lehrkräfte, Abstimmung von Curricula, WTZ Süd, ...), um folglich das **tertiäre Bildungsangebot in der AREA Süd** ausbauen und ergänzen zu können. Zusätzlich gilt es die **Kooperation von Wirtschaft und Wissenschaft** weiter zu forcieren und Vorzeige-Projekte wie z.B. Science Fit beizubehalten bzw. auf die gesamte AREA Süd auszudehnen.

Digitalisierungsaktivitäten bündeln und Anwendungen für KMU zugänglich machen

DIH Süd fortsetzen und branchenspezifische Angebote entwickeln!

Das Digital Innovation Hub Südösterreich ist ein Vorzeigeprojekt einer bundeslandübergreifenden Kooperation im Bereich der KMU-Digitalisierung. Bei einer bevorstehenden, neuen FFG-Ausschreibung sollte das Land Steiermark diese unterstützen. Die WKO Steiermark, Kärnten und Burgenland haben gemeinsam mit dem **DIH Süd** auch die Initiative **KI Austria** erfolgreich etabliert. Diese Initiative hat sich etabliert und sollte ebenfalls fortgeführt werden. Branchenleitfäden bzw. branchenspezifische Angebote sollten im DIH Süd 2.0 entwickelt werden. Synergien mit diversen anderen Aktivitäten (z.B. EDIH-Angebote) sind zu berücksichtigen.

Software-Raum für KI-Anwendungen in der Steiermark etablieren!

Digitalisierung zum Angreifen und Ausprobieren, so könnte das Motto eines eigenen **KI-Labs für Unternehmen** sein. Der Zugang zu innovativen, effizienzsteigernden Softwareprogrammen im KI-Bereich sollte allen steirischen KMU testweise ermöglicht werden. Dazu ist ein eigenes KI-Lab mit PC-Arbeitsplätzen und Software-Lizenzen einzurichten. Diese Initiative könnte gemeinsam mit dem DIH 2.0 erfolgen und das KI-Lab beim „Center of Excellence“ oder dem WIFI Steiermark eingerichtet werden.

„Cyber Security“-Initiative fortsetzen!

Die **Awareness** im Bereich „Cyber Security“ ist bei den steirischen KMU weiter zu forcieren, daher sollten die IT-Sicherheitsaspekte für steirische KMU auch weiterhin eine standortpolitische Priorität haben.

Digitalisierungsförderungen für Innovationsvorhaben implementieren!

Das Digital Innovation Hub Südösterreich durfte laut Förderrichtlinien keine Einzel-Innovationsprojekte für Firmen fördern, daher braucht es in Zukunft eine gezielte **Anschlussförderung für KMU**, die Innovationsvorhaben im Digitalisierungsbereich gezielt umsetzen wollen (als Ergänzung zu KMU Digital auf Bundesebene).

Höherwertige Bildungs- und Ausbildungsförderungen im Digitalisierungsbereich für Arbeitnehmer:innen einrichten!

Gemeinsam mit dem Land Steiermark bzw. der AK sind spezielle, **höherwertige Bildungsangebote im Digitalisierungsbereich** für Arbeitnehmer:innen zu fördern (etwa im Bereich Datenanalyse und Statistik, Coding, Programmierung). Die Bedarfe und Kurse können gemeinsam mit dem DIH Süd bzw. den Partnerorganisationen entwickelt und abgestimmt werden.

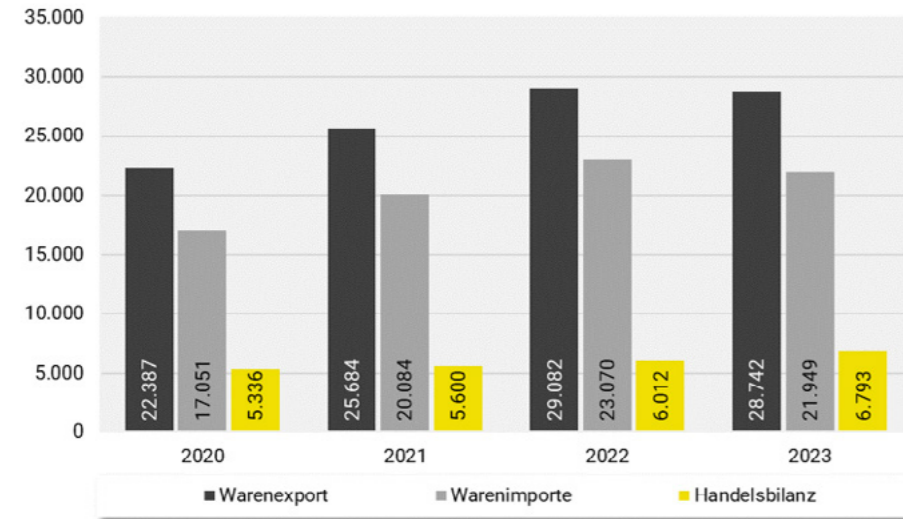


**Internationalisierungs-
politik**



Exportperformance der Steiermark

Werte in Millionen Euro



Quelle: JR-POLICIES, WIBIS Steiermark; IWS-Darstellung

Die Steiermark ist eines der führenden Exportbundesländer in Österreich. Mit einer Exportquote von knapp 50% und einem Handelsbilanzüberschuss leistet diese einen positiven Beitrag zur Leistungsbilanz von Österreich. Deutschland, die USA, Italien und China sind die wichtigsten Exportdestinationen für steirische Unternehmen. Zukunftsmärkte wie Indien stehen zunehmend im Fokus. Das Internationalisierungscenter Steiermark (ICS) unterstützt gemeinsam mit der Außenwirtschaft Austria heimische Betriebe, die im Ausland aktiv werden wollen.

Um die internationale Position der Steiermark zu stärken, muss

- der sogenannte „Incoming-Bereich“ forciert werden
- und die Vermarktung der Steiermark als Top-Forschungsstandort mit investor:innenfreundlichem Umfeld sowie einer hochqualifizierten Fachkräftebasis verstärkt werden.

Internationale Position der Steiermark stärken

Incoming-Bereich auf internationaler Ebene unterstützen!

Die Steiermark ist im Internationalisierungsbereich mit dem Internationalisierungscenter Steiermark (ICS) sehr stark auf die Exportorientierung ausgerichtet. Die **internationale Standortvermarktung** und gezielte Ausrichtung der Steiermark auf internationale Standort-Kooperationen wird in anderen Bundesländern durch **professionelle Standortagenturen** abgedeckt. In folgenden Bereichen sollte die Steiermark in Zukunft gezielt proaktive Maßnahmen setzen und die Zuständigkeiten in einer gemeinsamen Gesellschaft bündeln:

- Internationale **Fachkräfteoffensive** umsetzen
- **Spitzenforscher:innen** in die Steiermark holen
- **Internationale Studierende** stärker an die Steiermark binden
- **Standortmarketing** im In- und Ausland professionalisieren auf Basis der Stärkefelder der Steiermark und F&E-Kompetenz
- Foreign Direct Investments bzw. **Investor:innen** in die Steiermark holen
- **One-Stop-Shop für Behördenverfahren** und Beratungen für internationale Investor:innen weiterführen

AREA Süd mit dem „New Alpe Adria Network“ für internationale Kooperationen nutzen!

Mit der AREA Süd (Steiermark, Kärnten) ergeben sich speziell Chancen für Kooperationen mit **Italien, Slowenien und Kroatien**. Das New Alpe Adria-Netzwerk als Sprungbrett bzw. Interreg-Programme sollten dafür genutzt werden.

TEN-Korridore und Zugang zu Südhäfen mit Partnerländern forcieren!

Nach der jüngsten TEN-T-Revision liegt die Steiermark nun an zwei internationalen TEN-Achsen im Kernnetz (**Baltisch Adriatische Achse, Alpen-West-**

balkan-Korridor). Die Tauern- und Pyhrn-Schober Achse sind damit Teil des transeuropäischen Kernnetzes – eine langjährige Forderung der WKO Steiermark, die nun erfüllt wurde. Die Intermodalität im Verkehr ist weiter voranzutreiben und die Südhäfen wie **Koper, Triest, Rijeka** etc. als Drehscheiben für den internationalen Güterverkehr zu bespielen. Länderübergreifende Abstimmungen zur Infrastruktur- und Logistikentwicklung im Schienengüterverkehr sind von der Steiermark aus zu forcieren. Slowenien und Kroatien, aber auch Italien, stehen hier im Fokus.

Flughafen Graz – als Hub-Zubringer absichern, zusätzliche Direktverbindungen schaffen und Bahnanbindung vorantreiben!

Der Flughafen Graz als **Tor zur Welt** ist für den internationalen Erfolg der Steiermark wesentlich. Bestehende Verbindungen zu Luftfahrtkreuzen wie Frankfurt oder München, aber auch Wien sind abzusichern. Parallel dazu sind Verhandlungen für „point2point“-Verbindungen wie London/Paris oder Amsterdam zu führen. **Zusätzliche Fluglinien** würden auch für mehr Wettbewerb sorgen. Eine direkte Schienenanbindung des Flughafen Graz an die Koralmbahn und somit eine **Erweiterung der „catchment-area“** Richtung Süden ist weiterzuverfolgen.

Clusteraktivitäten – Internationalisierungsinitiativen bündeln!

Die **Synergiepotentiale** im Bereich der Cluster sind auch bei internationalen Auftritten der Steiermark ausfindig zu machen (etwa in Form gemeinsamer Wirtschaftsdelegationen). Idealerweise sind die Aktivitäten sogar bundeslandübergreifend zu koordinieren. Eine **Dachgesellschaft für Cluster** (siehe Kapitel Forschungs, Technologie- und Innovationspolitik) könnte dafür die koordinierende Stelle sein.

Internationale Position der Steiermark stärken

Go-International und Exportförderungen weiterführen und erweitern!

Die Initiative „go-international“ ist ein **Erfolgsmodell in der Exportförderung**. Spezifische Landesförderungen wie aktuell Welt!Markt sind weiterzuführen, bzw. zu erweitern. Darüber hinaus sind Förderungen für die internationale Vernetzung bzw. Teilnahme an internationalen Forschungs-, Innovations- und Start-up Konferenzen und Messen wie zum Beispiel dem Web Summit in Lissabon anzudenken. Eine stärkere Bewerbung der ICS und AW-Schwerpunkte in den steirischen Regionen abseits von Graz sollte erfolgen, um mehr KMU für Auslandsaktivitäten zu gewinnen.

EU-Binnenmarkt und internationale Freihandelsabkommen positiv kommunizieren!

Innerhalb der steirischen Wirtschaftspolitik ist eine positive Sichtweise zum Thema EU-Binnenmarkt und Freihandelsabkommen zu vermitteln. **Protektionistische Verhaltensweisen schaden** speziell Ländern wie Österreich, das auf internationalen Weltmärkten mit hochqualitativen Produkten und Dienstleistungen punktet. Gerade die Steiermark als innovativer Wirtschaftsstandort im Herzen Europas profitiert vom gemeinsamen europäischen Binnenmarkt und internationalen Handelsabkommen. Speziell für die Automobil-(zuliefer-) und Elektronikindustrie sind Kooperationen auf internationaler Ebene wichtig.

Internationale Schule Steiermark – Internationalisierung muss sich auch in der Bildungslandschaft widerspiegeln!

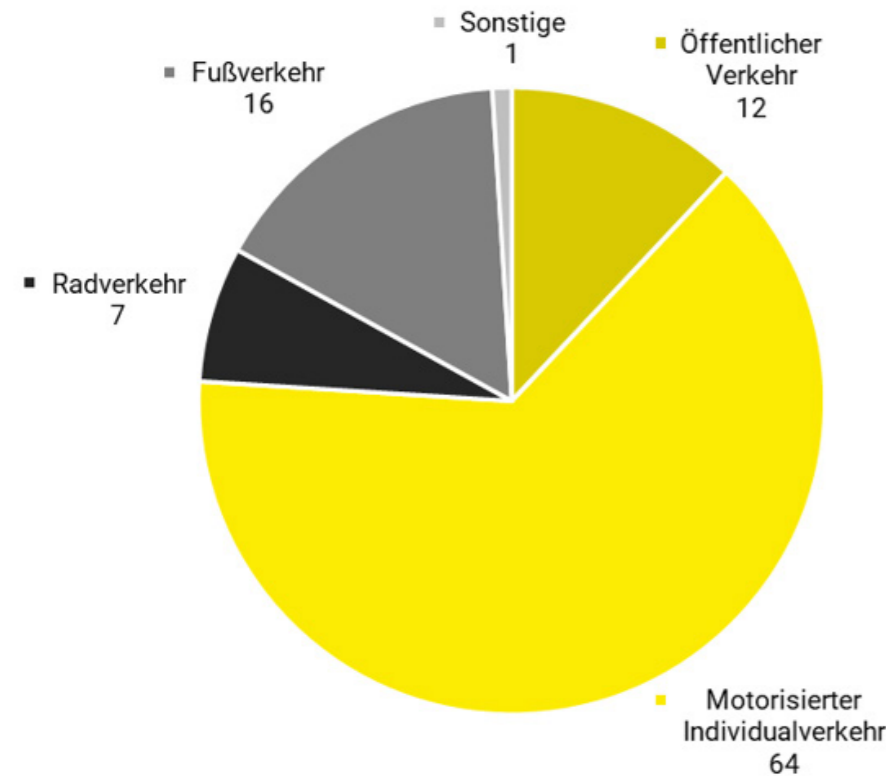
Um die **Standortattraktivität für ausländische Spitzenkräfte** zu erhöhen und den Familiennachzug zu erleichtern, ist ein internationales Schulangebot unerlässlich (siehe dazu Kapitel Bildungs- und Arbeitsmarktpolitik).



Regional- und Infrastrukturpolitik

Modal Split Steiermark 2022

Weganteil in Prozent



Quelle: Land Steiermark, Mobilitätstrategie Steiermark 2024+, S. 15

Infrastrukturachsen sind die Lebensadern eines Wirtschaftsstandortes. In der Steiermark ist mit Jahrhundertprojekten wie der Koralmbahn zwar der Anschluss an andere Bundesländer gelungen, dennoch bleibt noch viel zu tun. Zum einen, weil die großen internationalen Infrastrukturkorridore erst durch entsprechende Begleitmaßnahmen in vollem Umfang eine ökonomisch verwertbare Nutzung erfahren und die Steiermark nicht nur durchqueren. Zum anderen, weil die Regionen der Steiermark nach wie vor durch einen ausgeprägten Zentrum-Peripherie-Gegensatz geprägt sind und die jüngst initiierten Infrastrukturprojekte nicht alle Regionen gleichermaßen in puncto Erreichbarkeit aufwerten. Neben der Schienen- und Straßeninfrastruktur hat auch der Breitbandausbau eine entscheidende Rolle. Infrastrukturmaßnahmen sind überdies nur ein Baustein einer erfolgreichen und nachhaltigen Regionalpolitik.

Gerade der ländliche Raum wird als Lebens- und Arbeitsstandort nur dann attraktiv bleiben, wenn

- es gelingt die Lebensqualität hochzuhalten und in puncto Daseinsvorsorge, Arbeitsmarkt und Freizeitangebot ein dem städtischen Raum ebenbürtiges Angebot sicherzustellen.
- Dazu müssen jedoch kritische Massen geschaffen und die Ballungsvorteile großer Agglomerationen auf kooperativem Wege nachvollzogen werden.

Infrastrukturachsen als Lebensadern eines Wirtschaftsstandortes

Straßeninfrastruktur

ASFINAG – Projekte in Angriff nehmen!

Folgende Projekte sind im hochrangigen Straßennetz mit Bundeskompetenz **in Umsetzung zu bringen:**

- Dreispuriger Ausbau der A9 zwischen Graz und Wildon
- Ausbau der S36 von Judenburg nach St. Georgen/Judenburg
- Sicherheitsausbau B317
- S37 – Lückenschluss nach Kärnten
- Anschlussstelle bei Buch/St. Magdalena (Hartberg Süd)
- Prüfung eines dreispurigen Ausbaus von Gleisdorf-West bis Riegersdorf
- Vollanschluss des Knoten Liezen (A9) in Richtung Linz
- Auffahrten Hart/Graz und Lieboch umsetzen

Landesstraßen – Erreichbarkeit sicherstellen!

Bei den Straßen in Landeskompetenz gilt es **folgende Maßnahmen** zu setzen, damit die Steiermark als Standort wettbewerbsfähig bleibt:

- Absicherung des Verkehrsbudgets für Straßensanierung- und Neubau
- B70 und B68 zügig umsetzen
- Ausnahmen im Ziel- und Quellverkehr bei LKW-Fahrverboten
- Keine Flächendeckende LKW-Maut
- Behebung der Engstelle in Rosegg an der B72
- Keine Rückwidmung von Landesstraßen für sanfte Mobilitätsformen

Schieneinfrastruktur

Zielnetz 2040+ und BMK-Rahmenplan: Zentrale Eisenbahnprojekte umsetzen!

Folgende Eisenbahnprojekte sind in den Rahmenplan auf Bundesebene hineinzureklamieren und sodann **umzusetzen:**

- Bosrucktunnel Neubau als flachen Tunnel konzipieren (echter Basistunnel) – Planung unmittelbar starten und bis 2040 umsetzen
- Graz–Bruck/Mur – viergleisiger Ausbau mit NVK Götting
- Graz-Werndorf-Spielfeld – zweigleisiger Ausbau und niveaufreie Verkehrslösungen am Straßennetz in Wildon und Ehrenhausen umsetzen
- Schleife Selzthal laut Zielnetzentwurf umsetzen
- Ausbau der Zulaufstrecken zum Semmering-Basistunnel
- Umsetzung eines S-Bahn-Tunnels Graz gezielt vorantreiben
- Das Modul Oststeiermark mit Anbindung an Koralmbahn und Direktverbindung Gleisdorf-Fürstenfeld weiterverfolgen

Bestellverkehre von Landesseite weiter forcieren!

Die Taktverkehre auf bestehenden Bahnstrecken können vom Land Steiermark bzw. dem Bund bestellt werden. Verkehrsdienstverträge sind dafür abzuschließen. Folgende Interregio-Verkehre sind wie geplant **umzusetzen:**

- Interregio (IR) Aichfeld, Ennstal und Pyhrn umsetzen – Taktung nach regionalen Bedürfnissen ausrichten (!)
- IR Koralm – Prüfung und Finanzierung von Bundesseite einfordern!

Infrastrukturachsen als Lebensadern eines Wirtschaftsstandortes

Terminals und Flughafen Graz

Terminalinfrastruktur ausbauen!

- **Cargo Center Graz** als moderne, intermodale Logistikkreuzung weiterentwickeln
- **Terminalinfrastruktur** in der restlichen Steiermark evaluieren (Montanterminal, St. Michael etc.)

Flughafen Graz als kritische Infrastruktur absichern!

- Absicherung der **Verbindung Graz-Wien**
- Mehr Wettbewerb durch **neue Fluglinien**, Einsatz für point2point-Verbindungen wie London oder Paris
- **Anbindung über IR-Koralmbahn** – ein Flughafenhalt über den alten Südbahnast und ein „people mover-Rollband“ zur Personenbeförderung ist mittelfristig zu planen. Langfristig ist ein direkter Halt über die Fernverkehrsstrecke (Koralmbahn) anzustreben.

Regionale Infrastrukturprojekte und generelle Mobilitätspolitik

Regionalbahnen attraktivieren!

Für viele steirische Regionalbahnen gibt es keine langfristigen Konzepte, das Land Steiermark sollte sich beim Bund für die Attraktivierung von den Regionalbahnen einsetzen:

- Wiederbelebung der Lavanttalbahn von Zeltweg bis Wolfsberg im Kontext der AREA Süd gemeinsam mit dem Land Kärnten forcieren – damit direkter Zubringer zur Koralmbahn (St. Paul) über das Murtal möglich
- Radkersburger Bahn attraktivieren und Lückenschluss nach Slowenien fördern und forcieren
- Elektrifizierung der Murtalbahn
- Thermenbahn – Betrieb aufrechterhalten und elektrifizieren (zusätzlich sind bestehende Eisenbahnkreuzungen zu sichern)

Park-Ride-Strategie ausarbeiten!

Die steirische Mobilitätsstrategie 2024+ enthält nur ansatzweise Vorschläge für den Park and Ride (P+R)–Ausbau. Das Land Steiermark sollte sich mit potenziellen und bestehenden P+R–Angeboten näher auseinandersetzen.

Regionalität und Bedarfsorientierung beim Thema Mikro-ÖV berücksichtigen!

Die Steiermark ist Vorreiter beim Thema Mikro-ÖV und sollte die neue Mikro-ÖV-Strategie unter Einbindung der WKO Steiermark umsetzen. Der regionale, bedarfsorientierte Charakter unter Einbindung lokaler Personentransporteure ist sicher zu stellen. Eine Integration in das generelle ÖV-Ticketsystem ist anzuregen.

Infrastrukturachsen als Lebensadern eines Wirtschaftsstandortes

Regionale Infrastrukturprojekte und generelle Mobilitätspolitik

Direkte Einbindung der regionalen Wirtschaft bei regionalen Mobilitätsplänen und Verkehrsmaßnahmen und Strategien sicherstellen!

Die Steiermark ist bei sämtlichen regionalen Verkehrsmaßnahmen anzuhören und aktiv einzubinden.

Keine Rückwidmung von bestehenden Straßen in den so genannten „Umweltverbund“!

Eine Rückwidmung von bestehenden Straßen in reine Radverkehrswege oder Fußgängerzonen ist zu vermeiden.

Aufrechterhaltung individueller Mobilitätsformen für den Alltagsverkehr – kein „PKW-bashing“!

Individualverkehre sind Teil unseres Wohlstandes, ein generelles PKW-Bashing ist daher quer durch alle Politikbereiche zu vermeiden.

Technologieneutralität und Berücksichtigung von klimafreundlichen Treibstoffen wie HVO 100 und E-Fuels!

Der Umstieg auf die reine Elektromobilität ist noch länger nicht vollständig absehbar; die CO₂-freundliche Nutzung von Verbrennern ist auch seitens des Landes Steiermark zu unterstützen.

Strategie für flächendeckende Ladeinfrastruktur in Verbindung mit PV-Flächen ausarbeiten!

Die flächendeckende Ladeinfrastruktur ist eine Grundvoraussetzung für die E-Mobilität; eine Arbeitsgruppe sollte sich darüber Gedanken machen, wo und wie diese errichtet werden soll.

Breitbandstrategie 2030

Ausbau- und Bandbreitenziele laut Breitbandstrategie 2030 evaluieren und Zielerreichungspfad erstellen!

- FTTH- Verfügbarkeit (Fiber to the Home) für 100 Prozent der KMU und für größere Unternehmen sowie
- FTTB- Verfügbarkeit (Fiber to the building) für 60 Prozent der steirischen Wohnsitze bis 2030

Neue Calls im „Connect-Programm“ der Flächenförderung „open net“ für die steirischen Betriebe und Institutionen nutzen!

Im neuen „open-net-Call“ stehen rund 110 Mio. Euro für die Steiermark zur Verfügung, damit soll der Ausbau in der Fläche sichergestellt werden. Für Einzel-Betriebe ist speziell das „Connect-Programm“ von Relevanz.

Kooperationen auf kommunaler Ebene fortsetzen (mit Sbidi als Partner)!

Einhaltung technischer Mindeststandards bei der Glasfaserverlegung überprüfen und bei Fördervergaben einfordern!

Regionalität bei Ausschreibungen höher bewerten!

5G-Ausbau und -Nutzung evaluieren!

Regionen als Lebensraum mit Zukunft

Schaffung kritischer Massen: Gemeinde- und Stadtfusionen!

Neben dem Grazer Zentralraum gilt es noch weitere urbane Räume zu schaffen, die dem Trend in Richtung Urbanisierung gerecht werden und vor allem jungen Leuten attraktive, moderne Lebensformate zu bieten. Dazu gilt es eine Fortführung der Strukturreform anzudenken, die vor allem Städtefusionen im Fokus hat. Der obersteirische Zentralraum, die großen Aichfeldgemeinden, der Kernraum Leibnitz sowie der weststeirische Zentralraum haben das Potential, diesen Anspruch zu erfüllen und damit einen Gegenpol zum Grazer Zentralraum zu bilden und gleichsam den Agglomerationsdruck in diesem Bereich ein wenig zu reduzieren.

Ortskernbelebungspaket weiterführen!

Im Bereich der Ortskernbelebung sind in der abgelaufenen Legislaturperiode auf Landesebene wichtige Akzente und Maßnahmen gesetzt worden.

Diese gilt es fortzusetzen und um einige weitere Aspekte zu ergänzen:

- Keine überbordenden Bebauungsvorschriften für Zentren: Modernes Orts- und Stadtbildgesetz entwickeln
- Erdgeschoßzonen stärker nach dem Vorbild der Bundeshauptstadt Wien und anderer best-practice Beispiele beleben
- Leerstandsaktivierung, Nutzungsmanagement, Anreizsysteme
- Attraktivierung der Abschreibungsmöglichkeiten bei Betriebsgebäuden
- Aktive Forcierung regionaler Hausbesitzer:innenverbände

Regionale Auftragsvergabemöglichkeiten voll nutzen!

Regionale Auftragsvergaben sichern Wachstum und Beschäftigung und schaffen Impulse für die regionale Wirtschaft. Besonders wichtige Partner:innen für unsere KMU und Familienunternehmen sind dabei die steirischen Gemeinden und das Land Steiermark. Wesentlich ist dabei, regionale und kleine Betriebe bei Auftragsvergaben stärker einzubinden (z.B. durch Losregelung oder passende Wahl von Eignungs- und Zuschlagskriterien). Kritisch sehen wir in diesem Zusammenhang Ausschreibungen, die in Richtung Generalübernehmer:innen- und Totalunternehmer:innen-auftrag gehen; dabei leidet mitunter die Transparenz und Kontrolle.

**MEHR LEISTUNG MUSS
BELOHNT WERDEN!** **1**

**WEG MIT ÜBERZOGENEN
GESETZEN UND VERORDNUNGEN!** **2**

**WER NUR FORDERT UND WENIG BEITRÄGT,
GEFÄHRDET UNSEREN WOHLSTAND!** **3**

**UNSER BILDUNGSSYSTEM MUSS
ENDLICH IM 21. JAHRHUNDERT ANKOMMEN!** **4**

**UNTERNEHMEN
STATT UNTERLASSEN!** **5**



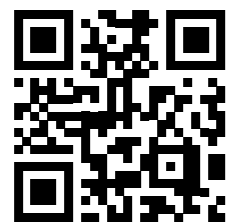
**HIER GEHT'S ZUR
LEISTUNGSAGENDA**



**AREA
SÜD**

Wirtschaftsraum
Südösterreich

NÄCHSTER HALT: UNSER PODCAST.



area-sued.at

Herausgeber und Hersteller: Wirtschaftskammer Steiermark, Körblergasse 111-113, 8010 Graz | Institut für Wirtschafts- und Standortentwicklung
Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe und vorheriger Rücksprache. Sämtliche Inhalte wurden sorgfältig geprüft. Dessen ungeachtet kann keine Garantie für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Angaben übernommen werden. Stand 10/2024. In der vorliegenden Broschüre haben wir uns konsequent um eine geschlechtsneutrale Formulierung bemüht. Sollte uns das nicht immer gelungen sein, möchten wir ausdrücklich festhalten, dass sämtliche Begriffe, Bezeichnungen und Funktionstitel für alle Geschlechter zu verstehen sind. **Druck:** Medienfabrik Graz.



